

4.2.4 PSYCHOSOZIALE BERATUNG UND PRÄVENTION

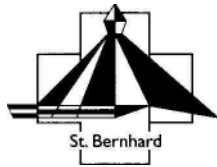
1. Allgemeine Grundsätze
2. Schwerpunkte unserer Beratungsarbeit
3. Methodik
4. Vernetzung

1. ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

Beratung am St.-Bernhard-Gymnasium basiert auf einem außergewöhnlichen Modell, das auf dem Prinzip der Präferenz beruht. Das heißt mit anderen Worten: Beratung hat Vorrang vor allen anderen schulischen Prozessen.

AUßERGEWÖHNLICH UND BERATUNG PRÄFERIEREND BEDEUTET:

- Im Mittelpunkt des schulischen Lebens steht für uns der Mensch, woraus sich fast zwangsläufig ergibt, dass Unterricht und Pflichten im Bedarfsfall zurückstehen müssen. Unterrichtsstoff z.B. ist nachholbar, Lebenssituationen und -phasen dagegen nicht
- Ziel unserer Arbeit ist es, sowohl als Einzelperson als auch als Team ein Schulklima des gegenseitigen Respekts und der gegenseitigen Wertschätzung zu fördern. Dadurch werden nicht nur Konflikte vermieden bzw. gemildert, es stärkt auch die soziale Kompetenz und die Leistungsbereitschaft der Einzelnen wie auch der Gemeinschaft
- Mit fünf Beratungslehrern werden wir dem vielfältigen Beratungsbedarf einer so großen Institution gerecht
- Gleichzeitig stellt die jeweils unterschiedliche Ausrichtung von fünf Beratungspersonen eine außergewöhnliche Vielfalt dar: Sowohl geschlechts-, methoden- als auch personenspezifische Wünsche können so eher erfüllt werden
- Probleme und Konflikte verstehen wir nicht nur als Störungen und Beeinträchtigungen – so schmerzhaft sie oft sind –, sondern auch als Warnsignale und Chancen zur Veränderung
- Übergreifend gilt dabei, dass wir uns den einzelnen Menschen, ihrem Verhalten und Erleben und den entsprechenden Gruppenmechanismen respekt- und verständnisvoll zuwenden, sie begleiten und zu stabilisieren versuchen
- Mit der permanenten Reflexion, Überarbeitung und Veränderung des Konzeptes und der Praxis wollen wir der Dynamik der sich ständig verändernden Realität entsprechen



2. SCHWERPUNKTE UNSERER BERATUNGSARBEIT

A) EINZEL- UND GRUPPENBERATUNG (PRÄVENTIV UND INTERVENIEREND):

- Leistungsprobleme und Lernschwierigkeiten -> Leistungsmotivation und Lernstrategien
- Schwierigkeiten im Selbstmanagement -> Kompetenzerweiterung im Bereich der Selbstorganisation
- Verhaltensauffälligkeiten -> Aufbau und Stärkung der Sozialkompetenz
- persönlicher Leidensdruck / Ängste -> Ich-Stärkung und Reflexion der Selbstwirksamkeit
- Konflikte in Gruppen und Klassen -> Begleitung von Klassenprozessen und Moderation von Konfliktgesprächen (Mediation)
- Gewalt- und Suchtprävention (s. u.)

B) SUCHTPRÄVENTION

Nach wie vor hat die Prävention in Bezug auf die stoffgebundenen und nichtstoffgebundenen Süchte einen festen Stellenwert. Gleichzeitig nimmt der unreflektierte Umgang mit den so genannten modernen Medien einen immer stärkeren Raum ein.

Durch das Zusammenspiel von z.T. institutionell verankerter Aufklärung, einer stets abrufbaren Beratung und vor allem dem oben beschriebenen respektvollen Klima sollen die Kinder und Heranwachsenden so gestärkt werden, dass sie ihr Leben selbst bestimmt und verantwortungsvoll gestalten können.

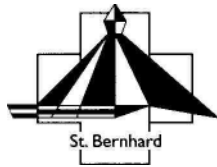
C) GEWALT- UND MOBBING-PRÄVENTION: DIE ANTI-BULLYING-STRATEGIE

Konflikte sowohl verbaler als auch gewalttätiger Art sind an jeder Schule zu finden. Die Anti-Bullying-Strategie zeigt dabei nachweislich herausragende Ergebnisse. Ihre Vorgehensweise ist dabei so einfach wie wirksam: Täter und Opfer werden an einen Tisch gesetzt bzw. schildern die Vorkommnisse aus ihrer Sicht. Diese Stellungnahmen werden den Eltern zur Kenntnisnahme und evtl. Kommentierung vorgelegt. In einem klärenden Gespräch wird mit beiden Seiten ein konstruktives Umgehen gemeinsam besprochen mit dem Ziel einer „win-win-Situation“.

D) SEXUELLER MISSBRAUCH

Es ist uns wichtig, Kindern und Jugendlichen einen Raum zu schaffen, in dem sie nicht nur geschützt sind, sondern in dem sie auch den Mut haben, sich mit ihren Sorgen und Problemen (und auch nur Unwohlsein) in diesem nach wie vor tabuisierten Bereich Hilfe zu holen.

Die diesbezügliche Prävention hat deshalb in jeder Jahrgangsstufe einen festen Stellenwert und soll die Sensibilität und Wahrnehmung für Grenzüberschreitungen fördern und schärfen.



E) SYSTEMISCHER ANSATZ

Der systemische Ansatz sieht den Schüler in einem System von sozialen Beziehungen integriert, die auf ihn einwirken und die er beeinflusst. Somit erleben wir ihn als Mitglied dreier relevanter Bezugsgruppen: Familie, Schulklasse und Gleichaltrige. Voraussetzungen für das Gelingen von Beratungen sind: Freiwilligkeit der Teilnahme, Allparteilichkeit des Beraters, Offenheit für mögliche Ergebnisse, Unabhängigkeit zwischen Berater und Ratsuchendem und Vertraulichkeit. Dabei versteht sich die systemische Beratung nicht als „Disziplinierungsunternehmen“ oder als „Reparaturwerkstatt“ für das „Funktionieren“ des Schülers im System, sondern als prozessorientierte Hilfe zur Selbsthilfe, um schwierige Situationen zu bewältigen.

F) SCHULPSYCHOLOGIE

Die schulpsychologische Beratung bietet ebenfalls Einzelfallberatung und die Durchführung von Gruppenmaßnahmen zu verschiedensten psychologisch-pädagogischen Fragestellungen an.

Ein Schwerpunkt der schulpsychologischen Tätigkeit liegt in einer umfassenden Testdiagnostik. Beispielsweise sind folgende Bereiche abgedeckt: Kognitive Leistungsfähigkeit, Lesen und Rechtschreiben, Dyskalkulie, Motivation, Prüfungsangst, Arbeitsverhalten, Konzentration, Selbstkonzept, Hochbegabung.

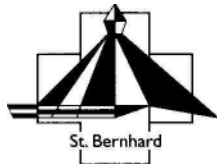
G) MITWIRKUNG AN DER SCHULENTWICKLUNG

Ein Ziel unserer Arbeit bleibt es, den Balanceakt zwischen notwendigem Wandel und gleichzeitiger Kontinuität zu schaffen und die Bedürfnisse aller am Schulleben Beteiligten im Blick zu halten. Dabei sind kreative Impulse genauso wichtig wie die realitätsbezogene Machbarkeit theoretischer Ansätze.

3. METHODIK

Um die oben genannten Ziele zu erreichen, nutzen wir vielfältige Methoden. Übergreifend sehen wir im konstruktiven Gespräch den zentralen Ansatz. So tritt an die Stelle schematischer Vorgehensweisen der flexible und individuelle Einsatz von sinnvollen Methoden:

- Einsatz von Beratungs- und Gesprächstechniken (z. B. lösungsorientierte Beratung, klientenzentrierter Ansatz, systemische Beratung; dazu gehören auch konkrete Schritte wie Vereinbarungen und Verträge)
- diagnostische Verfahren (z.B. Lese-Rechtschreibschwäche, kognitive Leistungstests, Arbeitsverhalten)
- kollegiale Fallberatung, u. a. bei akuten Konfliktfällen, Reflexion der eigenen Lehrerrolle (festinstitutionalisierte Arbeitskreise)
- Anti-Bullying nach Olweus
- Projekte (z. B. themenbezogene Theaterstücke zu Gewalt, Mobbing, Sucht, Internet)
- Durchführung von Gruppenmaßnahmen (z. B. erlebnispädagogische Ansätze, Sozialkompetenztrainings)
- Anwendung von Ansätzen aus Streitschlichtertrainings



- Informationsveranstaltungen / Fortbildungen (z. B. Elternabende zu Sucht, Cybermobbing)

4. VERNETZUNG

Bei unserer Arbeit stellt die inner- und außerschulische Verzahnung mit Kollegium, Seelsorge, Eltern, Behörden und weiteren Beratungseinrichtungen einen wesentlichen Grundpfeiler unserer Beratungstätigkeit und unseres Selbstverständnisses dar.